

## KARIBUNI & HERZLICH WILKOMMEN ZUM RUNDBRIEF Nr. 36, AUGUST 2015

Und: Baubericht vom Bettenhaus zuerst: Wir sind dankbar für *kleinen* Fortschritt: „Holz einsetzen“ als Vorbereitung für die Deckenplatten. Als Erfolg unserer im letzten Rundbrief erwähnten Geldsuche „im Land“ kam vor 3 Wochen eine Abordnung der örtlichen Sozialversicherung und übergab uns einen Scheck von 500.000 /= Tsh (umgerechnet immerhin 250 Euro) – und mit



anderen Geldern (u.a. von Rotary Club Bremervörde) ist das Gebäude jetzt mit Holz bestückt. Ein kleiner Schritt, aber wir sind dankbar für jeden...

(Foto links : Blick in die (zukünftige) Kinderstation)

Die selbigen Handwerker nahmen wir dann mit auf die Insel Ukerewe, um zwei Räume, die früher für stationäre Patienten-Aufnahmen genutzt wurden, wieder zum Leben zu erwecken. Das bedeutete (nachdem die alte Decke entfernt wurde, die den diversen vielen Fledermäusen zum Opfer gefallen war), eigentlich vor allem Einsetzen besagter neuer Deckenplatten. Innerhalb von 1 ½ Tagen war die Station fertig - bzw. brauchte nur noch „hergerichtet zu werden“ - was wir den Mitarbeitern dort überließen.



Einer der 2 Räume mit neuen Deckenplatten – bereit für Patientenaufnahmen

Durch die Möglichkeit, mehr Patienten (und vor allem in besseren Räumlichkeiten) aufnehmen zu können hoffen wir jetzt auf etwas höhere Einnahmen. Wir sind dankbar, dass die Station z.Z. ganz gut läuft. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit dem neuen Arzt macht er sich mittlerweile ganz gut und die anderen MitarbeiterInnen machen ebenso eine gute Arbeit – die 24 Stunden Tag & Nacht „ruf-bereit-sein“ beinhaltet...!

Besonders an Mutter & Kind – Klinik-Tagen ist es richtig „voll“ in der Station.



Zweimal pro Woche bieten wir jetzt auch Ultraschall-Untersuchung an –



in Zusammenarbeit mit einem anderen Arzt - wofür wir sehr dankbar sind - gibt es doch auf der Insel nur noch *ein* anderes Ultraschall-Gerät (im staatlichen Krankenhaus).

Herausforderung ist weiterhin die Tatsache, dass die meisten Patienten zunächst bei traditionellen Heilern beginnen und erst dann kommen, wenn es ihnen bereits sehr schlecht geht. In der Zeit als wir da waren kam ein Kind mit aufgedunsenem Körper und offenen, aufgeplatzten Wunden. Der Vater brachte es, sagte, Mutter sei gestorben, Kind wohnt bei Tante. Nachdem das Kind bei diversen Heilern gewesen ist und trotz traditionellem Haut-einritzen und sonstigem nicht gesund wurde, würde er jetzt das Kind bringen, damit es Spritzen bekommen und gesund werden würde. Das nicht Spritzen, sondern „nur“ Ernährung die „Lösung“ ist und das nicht Krankheit sondern Mangelernährung zum Zustand des Kindes führt, ist für den Vater neu - aber immerhin hört er zu und scheint bereit zu sein, unsere Erklärungen zu Ernährung umzusetzen.

Sonst... bin ich weiterhin total sehr dankbar für die 4 ÄrztInnen, die unsere 4 Stationen leiten – für ihre zuverlässige und treue Arbeit und für die gute Zusammenarbeit - totales Privileg!! Und: seit 2 Monaten arbeitet ein pensionierter „richtiger Arzt“ sechs Tage die Woche bei uns. Zunächst kam er nur samstags – aber nachdem er pensioniert ist und nicht mehr im Regierungskrankenhaus arbeitet, hat er zugestimmt, die ganze Woche bei uns zu sein - wofür wir total dankbar sind, denn er ist wirklich gut – und dazu bei den Leuten bekannt und beliebt. Mit Fachgebiet „Chirurgie“ macht er auch „kleine chirurgische Eingriffe“ bei uns..

Weiterhin bin ich dankbar für den Bereich „Palliative Pflege“/ Patientenbesuche zu Hause: Gestern nahm mich Peter, einer unserer Mitarbeiter, mit zu Joseph, einem seiner Patienten: Trotz seiner vorherigen Erklärungen war ich geschockt: Ein 25 jähriger Mann, HIV positiv... auf dem Bett liegend und am ganzen Körper mit Riesenwunden überdeckt.. Sein Bruder, der ihn versorgt, erzählt, die Haut würde einfach selber aufplatzen und dann große, offene, nicht heilende Wunden hinterlassen. Wir saßen erstmal schweigend da - wie Hiobs Freunde sozusagen - und hatten wenig Hilfreiches zu sagen. Aber trotz Sprachlosigkeit und Ohnmacht und mehr Fragen als Antworten bedankten sich die Angehörigen sehr für unseren Besuch - Und ich bedankte mich bei Peter für s mich mitgenommen haben und für sein sich Kümmerns! In aller Ohnmacht bin ich sehr dankbar für solche Besuche - sie rücken irgendwie das Leben mit seinen Herausforderungen in eine richtige Perspektive ...

Vor 2 Wochen starb Bibi Marwa: eine 80 jährige Frau aus unserer Gemeinde. Sie saß häufig, wenn ich abends von der Arbeit kam, vor meinem Haus und wartete auf mich, weil sie mal wieder kein Essen oder kein Petroleum im Haus hatte. Als sie starb war ich unterwegs - und hörte ihre Geschichte erst etwas später: Sie hatte sich in ihr Zimmer eingeschperrt, das Bett angezündet und erlag dann später im Krankenhaus ihren Brandverletzungen. Grund wie man annimmt: Kein Essen und keinen, der sich kümmerte und half .. Ich vermisse sie – und es ist komisch, sie nicht mehr auf meiner Treppe sitzen zu sehen. Aber vor allem berührt und beschämt es mich, dass wir als Kirche irgendwie versagt haben. So vieles an Ausgaben passiert in unserer Gemeinde: Grad wird angebaut für „tausende von TSH“. Und letzten Monat fand (mal wieder) eine Hochzeit von einem Mädels aus der Gemeinde statt: Kosten: 10.000 Euro – die, wie hier üblich, von denen gegeben werden, die zur Hochzeit eingeladen werden (u.a. eben viele aus der Gemeinde): 10.000 Euro für EINEN Abend Feiern - aber eine alte Frau aus eben dieser Gemeinde setzt sich selber „in Brand“ weil sie kein Essen im Haus hat. Früher war es für mich selbstverständlich, Geld zu geben und bei den Hochzeiten dabei zu sein –

aber nachdem die Hochzeiten immer teurer und luxuriöser werden und dazu die Kirche (und „Gesellschaft“) in zwei Gruppen aufteilt: „die, die geben können“ und „die, die nicht geben können“ (und somit nicht eingeladen werden), stelle ich mich immer häufiger auf die Seite der „Nicht-Gebenden“ und damit „Nicht-Mitfeiernden“. Hochzeiten sind nur *ein* Beispiel von vielen, die die wachsende Kluft zwischen „arm und reich“ deutlich machen. Ich bin dankbar, dass die Zahl derer wächst, die wie ich den Eindruck haben, wir sind in manchem auf dem falschen Weg und müssten, anstatt zu tun was „alle tun“, als Kirche eigene Wege und Alternativen suchen. Das braucht Ideen und Mut - aber im Kontext von Bibi Marwas Tod wünsche ich mir sehr, dass wir gemeinsam andere gangbare Wege und Alternativen finden.

Am Ende wäre noch zu sagen, dass die Regierung letzte Woche die Gehälter mit sofortiger Wirkung um 13,2 % (!) erhöht hat. Das betrifft uns auch als Kirche. Es ist nicht das erste Mal, dass so viel erhöht wird, aber trotzdem steht die Frage „wie das gehen soll“ im Raum. Schon jetzt ist die finanzielle Situation sehr angespannt, weil mit neuem Haushaltsjahr, das hier im Juli anfängt, alle Kosten (Medikamente etc) extrem gestiegen sind. Wir haben versucht Ausgaben zu kürzen: Nur noch ein sehr schlichtes „Frühstück“ statt Mittagessen für die Mitarbeiter, „Sonder“-Zahlungen wurden gestrichen. Erhöhung der Behandlungskosten und bereits erwähntes 7-Tage-geöffnet-haben sind der Versuch, Einnahmen zu erhöhen. Alle Änderungs-Vorschläge kamen von den MitarbeiterInnen selber – wofür ich sehr dankbar bin!!.. Wir hoffen, dass es „gehen wird“.

Zu sagen wäre noch: Ende Oktober ist Wahl in Tansania- und schon seit Wochen Haupt-Gesprächs-Thema ! Wir hoffen auf friedliche....

Platzende.. und wie immer: DANKE für alles  
Mitdenken, Geben, Unterstützen!!!

*Maike*

Maike Ettlting, HUYAMU, P.O.Box 1390, Musoma, TANZANIA,  
mail: maike.ettling@gmx.de, webside: www.huyamu.de -  
ausgesandt von: Allianz Mission  
BIC: GENODEM1BFG, IBAN: DE 86 4526 0475 0009 1109 00  
Vermerk: Maike Ettlting

